

# Das Markgräflerland

## Beiträge zu seiner Geschichte und Kultur

Herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft zur Pflege der Heimatgeschichte  
Verlagsort Schopfheim / Druck der Buchdruckerei Gg. Mehlin, Schopfheim

2. Jahrgang, Heft 4

Erscheint vierteljährlich

Juli 1931

## Die Schützengesellschaft Schopfheim<sup>1)</sup>

Von August Fessler, Karlsruhe.

### I. Zur Geschichte des mittelalterlichen Schützenwesens.

Schon frühzeitig hatten die Städte begonnen, ihre Wohnbezirke mit Wall und Graben zu umgeben. Die Verteidigung dieser Stadtbefestigungen, welche oft gewaltige Stärke hatten, oblag bis ins 14. Jahrhundert hauptsächlich geworbenen Söldnern — kostspieligen und oft landfremden Gesellen. Um die Wende des 14. und 15. Jahrhunderts trat indes mehr und mehr das Bedürfnis an die Städte heran, aus den eigenen Bürgern eine zur Handhabung der Waffen taugliche und kriegstüchtige, dazu billigere und zuverlässigere Mannschaft heranzubilden. Die Landesherren zeigten selbst hieran das größte Interesse und nahmen sich der kriegerischen Ausbildung ihrer Untertanen, denen sie alsbald die Pflicht zum Waffendienst auferlegten, eifrig an. So wurde die Ausbildung in der Schießfertigkeit von der Obrigkeit eifrig unterstützt und von den Bürgern allenthalben betrieben. Den „Schützen“ wurden Schießplätze und Schützenhäuser zugewiesen und unterhalten, regelmäßige Zuwendungen an Geld und Naturalien geleistet. So erwähnt schon die Jahrrechnung der Stadt Basel vom Jahre 1441 das „schutzen huse“ der Basler Stachelschützen<sup>2)</sup>. Auch die Stadt Konstanz leistete schon 1455 einen Beitrag zum Bau eines Schützenhauses. Bald erhielten auch die Schützen seitens der Landesherren oder des Rates der Städte ihre festen Ordnungen wie die Zünfte: die ersten Schützengesellschaften entstanden. So ist die Schützenordnung der ebenerwähnten Basler Stachelschützen<sup>3)</sup> gegeben „Auf Donnerstag vor sanct Bartholomeus taghe des heiligen zwolf Botten 1466“.<sup>4)</sup> Auch Offenburg erhielt schon 1451 einen Befähigungsbrief über die Ordnung ihrer Bruderschaft oder Schützengilde von St.

<sup>1)</sup> Alle Angaben sind, soweit nicht ausdrücklich andere Quellenangabe erfolgt, den Akten der Schützengesellschaft entnommen. Herrn Oberschützenmeister Scheulin schulde ich für wertvolle Unterstützung der Arbeit besonderen Dank. Auf Eberlin, „Geschichte der Stadt Schopfheim“ (1878), kann ich deshalb so oft verweisen, weil sich dieses Buch, welches heute leider völlig vergriffen ist, wohl noch in den meisten Familien Schopfheims vorfindet. Seine Angaben sind allerdings zum Teil überholt.

<sup>2)</sup> Paul Kölner, „Die Basler Stachelschützen“, Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde, 16. Band, S. 323 ff.

<sup>3)</sup> In den baslerischen Urkunden des 14. und 15. Jahrhunderts ist der Ausdruck „Stachelschützen“ noch nirgends zu finden; erst in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts findet sich der Name. Das Wort „Stachel“ rührt von dem eisernen Bogen oder Bügel, dem „stachel“ oder „stachel“ der Armbrust her (Kölner, a. a. D. Seite 346).

<sup>4)</sup> Kölner, a. a. D. Seite 329.